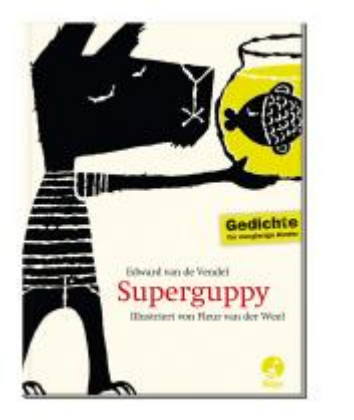
Lese!mpulse

Edward van de Vendel: Strand

bearbeitet von Prof. Dr. Wilfried Wittstruck, Universität Vechta

Hier gibt´s das Gedicht

Edward van de Vendel: Superguppy. Gedichte für neugierige Kinder. Köln 2008: Boje Verlag, S. 7 (Wilfried Wittstruck: Weil Lachen fröhlich macht, Köln 2011: Boje Verlag, S. 28).



Wissenswertes

Der in Rotterdam lebende Edward van de Vendel (geb. 1964) ist einer der vielseitigsten Autoren der Niederlande. Er hat zahlreiche Romane und Bilderbücher, Sachbücher und Gedichtbände für Kinder und Jugendliche veröffentlicht. Titel für Heranwachsende sind z.B. „Die Tage der Bluegrass-Liebe“ und „Die langen Nächte der Stille“; Menschen jedes Alters werden von seinem Bilderbuches „Kleinvater, Großvater“ angesprochen. Seine beiden „Guppy-Gedichte“-Sammlungen („Supperguppy“, Boje Verlag 2008, und „Liebsein, Superguppy“, Boje Verlag 2011) zeigen, dass er in Texten für Jüngere vornehmlich auf lockeren Tonfall, Fröhlichkeit und nuancenreichen Humor setzt. Illustriert wurden die Lyrik-Bände von Fleur van der Weel. Sie hat den kleinen Jungen, der sich in den Gedichten zu Wort meldet, als pfiffigen Hund gezeichnet, der couragiert, übermütig und nachdenklich durch die Bilderwelt streunt und schnüffelt, stolpert und stolziert. So tritt er in Illustration und Text als positive Identifikationsfigur auf, auch weil es nichts gibt, was er unkommentiert lässt. Wie meistens sind es die kleinen Dinge, die ihn staunen lassen, und im Ergebnis entsteht ein ganzes Bündel von philosophisch-poetischen Betrachtungen zum Alltagsgeschehen. In einer Sprache, die sich ganz nah an der Lebenswelt der Kinder bewegt, spießt der Autor jeweils in wenigen Versen Dinge, Gegebenheiten, Personen und Situationen aus dem Alltag auf, wie die Überschriften zeigen: Brille, Telefon, Schuhe, Schlaf, Morgen, Auto, Zeitung, Falten, Dusche … Und wie bei den Menschen, da

menschelt es auch zwischen den Tieren: So deutet sie sich bereits auf dem Buchumschlag an: die kleine Liebe zwischen dem zauseligen Hund und einem Fischlein im Glas, das er fasziniert-glückselig betrachtet - später verrät ein Gedicht, es ist einzige Überlebende einer Katzenattacke, im wahrsten Sinne der „Solo-Held“, der Super-Guppy eben. „Superguppy“ wurde 2004 mit dem renommierten „Woutertje Pieterse Prijs“ ausgezeichnet, der seit 1988 jährlich an das beste niederländische Jugendbuch aus dem Vorjahr verliehen wird. – An prominenter Stelle am Beginn des Buches platziert ist das Gedicht „Strand“, das programmatisch auf die folgenden 50 Texte hinausweist und zeigt, was dabei herauskommt, wenn ein Kind sich den Erwachsenen raffiniert nähert.

Entdeckungen

Das achtzeilige Gedicht schildert eine Sommer-Strand-Situation: ahnungslos dösende Erwachsene werden von einem offenkundig kindlichen Ich („mit meinem Eimerchen“) mit Wasser bespritzt. Hier allerdings wird jede Absicht, die Großen zu ärgern, hinter einer überraschenden Logik versteckt. Dem Leser* begegnet jemand, der mit spürbarer Unschuldsmine verkündet, er habe den „großen Leute[n]“, weil er sie wie Pflanzen in der Hitze „schlapp“ werden sah, notwendige Unterstützung angedeihen lassen. Ob die Reaktion der „sechs Mütter“ den Helfer überrascht oder er geradezu darauf spekuliert hat? Beides ist möglich.

Das Vergnügen des Lesers resultiert aus der Erkenntnis, dass ein Kind mit einer gedanklichen Volte aufwartet, indem es feststellt, dass die am Strand liegenden Erwachsenen Wasser benötigen. In einer Haltung, in der sich Schlitzohrigkeit mit Unbekümmertheit verbindet, macht es die Großen zu schwachen Wesen (Pflanzen); es selbst avanciert zum Retter in der Not. Trotz (oder wegen) des Krachs, am Ende scheint dem Helden die Welt durchaus in Ordnung – wie passend, dass der Autor auch den Text mit einem Reim, der die erste mit der letzten Zeile des ansonsten reimlosen Gedichts verknüpft, wieder in die Balance bringt.

Lachen entsteht aus der Umdeutung der Situation. Der Kleine präsentiert als Hilfe, was andere als Streich verstehen würden. Offen bleibt: ist dieser Gestus Raffinesse oder kann das Kind, weil es Kind ist, die Wassergabe nicht anders verstehen? Ist also das Missverstehen der Situation Absicht, liegt darin also der Schelmenstreich verborgen (`ich weiß gar nicht, warum die Mütter einen solchen Krach machen, alles war doch geradezu lebensnotwendig´) oder müssen wir alles kindlicher Naivität zurechnen? „Oh je“ – kaum vorstellbar, dass dieser Ausdruck des Bedauerns ohne ein Augenzwinkern gelesen werden kann.

Was verdient Aufmerksamkeit? Ins Auge fällt das Prädikat im ersten Vers: „Die Sonne scheint die großen Leute flach“; eine schmunzeln machende Wortneuschöpfung nicht nur, weil sie ein intransitives Verb in transitiver Verwendung zeigt, sondern auch, weil das Gemeinte einen Bedeutungsfächer aufmacht, der zugleich animiert, nach weiteren Wortbildungen zu suchen. Im Unterricht lässt sich eine kurze Reflexion integrieren zur Schreibung von Adjektiv-Verb-Kombinationen: Wenn der erste Bestandteil ein einfaches Adjektiv ist, mit dem das Ergebnis einer mit dem Verb genannten Tätigkeit bezeichnet wird, kann es getrennt oder auch zusammengeschrieben werden; bei intransitiven Verben entfällt eine Option, da in der Regel Getrenntschreibung vorgeschrieben ist; Verben wie klein schneiden, warm machen, hoch springen, weit werfen, festtreten, weichspülen, klarsehen, kaltstellen oder auch – um die Farbadjektive ins Spiel zu bringen - schwarzfahren, sich grün und blau ärgern, rot sehen, können einen grammatischen Exkurs über unfeste Zusammensetzungen anschließen lassen oder einfach eigene Sprachspiele veranlassen, die auf absichtsvollen Normverstoß setzen.

Los geht´s

Das Gedicht wird auf einer Folie gezeigt. Sein Titel wird zunächst nicht genannt. In der ersten Zeile ist das Wort „flach“ ausgelassen (Lücke oder Schwärzung).

1
In der ersten Zeile des Gedichtes gibt es eine Lücke. - Welches Wort passt wohl am besten hinein?

- □ an
- □ flach
- □ müde
- □ fröhlich

2
In dem Gedicht kommt ein „Ich“ (V. 3) zu Wort. Wer könnte dieser Sprecher sein?

- □ ein Fischer
- □ ein Rettungsschwimmer
- □ ein Kind
- □ ein älterer Mann

3
Das lyrische Ich bezeichnet jemanden als „schlappe Pflanzen“ (V. 2). Wen könnte es damit meinen?

- □ die Erwachsenen, die am Strand liegen
- □ Meeresalgen, die an den Strand gespült sind
- □ besonders große Menschen, die am Strand spazieren gehen
- □ Grasbüschel, die auf den Dünen wachsen

4
In dem Gedicht gibt es ein einziges Substantiv, das einen deutlichen Hinweis gibt, wo sich die geschilderte Szene abspielt. Welches ist das?

- ……..

5
Das lyrische Ich sagt: „Sie brauchen Wasser“. Wie verstehst du diesen Satz?

- □ den Erwachsenen ist es heiß und sie benötigen dringend Wasser
- □ die Erwachsenen haben es verdient, dass sie mit Wasser bespritzt werden

6
Es kann sein, dass du beim Lesen des Gedichts lachen musstest. Wenn das auf dich zutrifft, woran könnte das gelegen haben?

Ich lache, weil ich mir vorstelle,

- □ dass die Mütter als „schlappe Pflanzen“ angesehen werden
- □ wie meine Mutter schreien würde
- □ dass es gleich sechs Mütter sind, die schreien
- □ dass das lyrische Ich so tut, als ob es notwendig sei, die Mütter mit Wasser zu bespritzen

7
Das Gedicht enthält verschiedene Satzarten. Bestimme sie anhand der Satzzeichen. Wie müsstest du diese Sätze beim lauten Vortrag sprechen (Lautstärke, Hebung und Senkung der Stimme, Tempo, Pausen)?

8
Das Gedicht hat noch keinen Titel. Welchen würdest du ihm geben?

- ……..

Experimente!

- Nehmt Alltagsgegenstände zur Hand und stellt die Strand-Szene nur mit einer Abfolge von Geräuschen dar: die Sommerstille am Strand, gelegentliches Wellenschlagen, das Anschleichen, Wasser im Eimer, das Nassspritzen und das Erschrecken der Erwachsenen.
- Suche passende Musik, die beim Vortrag des Gedichts eingespielt werden kann.
- Schreibe ein eigenes Gedicht mit dem Titel „Strandläufer“. – Du kannst dich von dem Gedicht von Edward van de Vendel anregen lassen oder auch ganz frei fabulieren, vielleicht nach Nonsens-Titeln wie „Strandlos glücklich“, „Handstand am Sandstrand“ oder „Kühltasche statt Strandkorb“.

Literatur und Links

www.edwardvandevendel.com

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird zur Bezugnahme auf Personen das generische Maskulinum verwendet; weibliche und männliche Personen sind stets in gleicher Weise gemeint.